

„Berliner Tageblatt“
erschient täglich...
Herausgeber: Rudolf Reiche in Berlin.



Abonnements-Preis
Für das „Berliner Tageblatt“...
Preis: 1 Mark 50 Pfennig pro Quartal.

Prinzipien der Volksschule.

Nummer 284.

Berlin, Dienstag, den 7. Juni 1904.

XXXIII. Jahrgang.

Universität und Volksschullehrerbildung.

Man schreibt uns aus Leherer:

Die Forderung der Deutschen Lehrervereinigung in Königsberg, die Vorbildung der Volksschullehrer auf der Universität zum Abschluss zu bringen, hat in der gesamten Presse eine eingehende Erörterung erfahren.

Die ablehnenden Behauptungen der Lehrervereinigungen gehen an den entscheidenden Tatsachen jenseit vorbei. Man zieht allerhand Redereien heran, um den vorwärtsdrängenden Volksschullehrer klar zu machen, daß sie mit verbundenen Augen in die eigene Irreführung trauen und die Volksschule mitleidern werden.

Die Volksschule hat innerlich und äußerlich große Wandlungen durchgemacht. Sie ist nicht mehr die Abstrichschule anfall von ehedem, steht vielmehr, wo die Beschäftigung jählich liegen, den einfließen der Arbeit und der Arbeit.

Die Gegner behaupten fernerlich, daß das Volksschulamt für einen akademisch gebildeten Mann zu wenig Anziehungskraft besitzen, daß der akademisch gebildete Lehrer namentlich nicht auf das Land gehen würde.

Man hat auch die Befürchtung ausgesprochen, daß durch die Veränderung der Lehrerbildung ein Ersatz der Königsberger Beschäftigten den Lehrern an den Universitäten als den armeren Volksschulklassen wieder ein Weg, sich geistigen Berufen zuzuwenden, verschlossen würde.

Man hat auch die Befürchtung ausgesprochen, daß durch die Veränderung der Lehrerbildung ein Ersatz der Königsberger Beschäftigten den Lehrern an den Universitäten als den armeren Volksschulklassen wieder ein Weg, sich geistigen Berufen zuzuwenden, verschlossen würde.

Man hat auch die Befürchtung ausgesprochen, daß durch die Veränderung der Lehrerbildung ein Ersatz der Königsberger Beschäftigten den Lehrern an den Universitäten als den armeren Volksschulklassen wieder ein Weg, sich geistigen Berufen zuzuwenden, verschlossen würde.

Man hat auch die Befürchtung ausgesprochen, daß durch die Veränderung der Lehrerbildung ein Ersatz der Königsberger Beschäftigten den Lehrern an den Universitäten als den armeren Volksschulklassen wieder ein Weg, sich geistigen Berufen zuzuwenden, verschlossen würde.

Schloßhof genießen, und man wird hoffentlich nicht behaupten, daß eine Verkennung und Ablehnung derartiger Arbeiten eine notwendige Folge akademischer Bildung sei.

Wenn das preussische Kultusministerium mehr Aktionsfähigkeit besäße, so könnte es demgegenüber bald mit Tatkraften aufwarten. Die Seminare heute zu schließen und die Lehrerbildung morgen auf den Universitäten fortzusetzen, hat niemand verlangt, auch die Lehrervereinigung nicht.

Das die jetzige Form der Lehrerbildung auf die Dauer nicht haltbar ist, liegt für jeden Sachkundigen auf der Hand. Man hat auch die Befürchtung ausgesprochen, daß durch die Veränderung der Lehrerbildung ein Ersatz der Königsberger Beschäftigten den Lehrern an den Universitäten als den armeren Volksschulklassen wieder ein Weg, sich geistigen Berufen zuzuwenden, verschlossen würde.

Man hat auch die Befürchtung ausgesprochen, daß durch die Veränderung der Lehrerbildung ein Ersatz der Königsberger Beschäftigten den Lehrern an den Universitäten als den armeren Volksschulklassen wieder ein Weg, sich geistigen Berufen zuzuwenden, verschlossen würde.

Man hat auch die Befürchtung ausgesprochen, daß durch die Veränderung der Lehrerbildung ein Ersatz der Königsberger Beschäftigten den Lehrern an den Universitäten als den armeren Volksschulklassen wieder ein Weg, sich geistigen Berufen zuzuwenden, verschlossen würde.

Man hat auch die Befürchtung ausgesprochen, daß durch die Veränderung der Lehrerbildung ein Ersatz der Königsberger Beschäftigten den Lehrern an den Universitäten als den armeren Volksschulklassen wieder ein Weg, sich geistigen Berufen zuzuwenden, verschlossen würde.

Man hat auch die Befürchtung ausgesprochen, daß durch die Veränderung der Lehrerbildung ein Ersatz der Königsberger Beschäftigten den Lehrern an den Universitäten als den armeren Volksschulklassen wieder ein Weg, sich geistigen Berufen zuzuwenden, verschlossen würde.

Man hat auch die Befürchtung ausgesprochen, daß durch die Veränderung der Lehrerbildung ein Ersatz der Königsberger Beschäftigten den Lehrern an den Universitäten als den armeren Volksschulklassen wieder ein Weg, sich geistigen Berufen zuzuwenden, verschlossen würde.

Man hat auch die Befürchtung ausgesprochen, daß durch die Veränderung der Lehrerbildung ein Ersatz der Königsberger Beschäftigten den Lehrern an den Universitäten als den armeren Volksschulklassen wieder ein Weg, sich geistigen Berufen zuzuwenden, verschlossen würde.

höhere Schulbildung auf die Hälfte ihres jetzigen Betrages herabgesetzt. Die bestehenden Anstalten nämlich nach diesen Verhältnissen umzuwandeln, wird niemand verlangen, aber neben den vielen anderen Formen des höheren Unterrichts darüber auch derartige volkreundliche Schulformen noch Platz haben. Ein Mißerfolg ist kaum zu befürchten.

Die Frage der Vorbildung unserer Volksschullehrer ist keine Glaubensfrage, sondern eine Frage der Volkswohlfahrt und der Volkseutwicklung. Als solche wird sie auch tatsächlich nur von den Freunden, sondern auch von den Gegnern aufgefaßt, und darum rufft die gesamte Nation ängstlich um Hilfe vor den bösen, „revolutionären“ Führern der Lehrervereinigung. Hoffentlich wird damit aber auch die Aufmerksamkeit anderer Kreise auf diese Dinge gelenkt. Gütlichdankend ist das Bildungsministerium nicht nur von der Gnade der „Kreuzzeitung“ und ihrer Gefinnungsgenossen abhängig.

„Bekanntnisse einer ganzen Reihe schöner Seelen förderte die Hauptversammlung des Bundes der Landwirte zu Tage, die am Sonntag in Magdeburg stattfand. Die Art der Verhandlungen gegenüber angelegentlich wurde, gemahnte lebhaft an die eigene Zeit, da ein agrarischer Ruf im Streit von den Ministern zu sagen beliebte, sie könnten den Bündlern „sonst was“.

„Man muß“, so begann der Redner, „etwas bei der jetzigen Regierung anerkennen, nämlich die eigene Konsequenz, mit der sie den Standpunkt einnimmt: Zu sollst die Worte und das Ausland über alles lieben, mehr als dich selbst. Die schicksalhafte Wirtschaftspolitik hat nicht fortgesetzt werden, Deutschland soll sich nicht an dem bisherigen wirtschaftspolitischen System verhalten, Bismarck hatte in seinen Abnahmen bekräftigt, daß es wurde, daß es die Regierung in der Lage war, man wollte Veränderung haben und kam auf diesem Wege zu bekannten Mißerfolgen. Mit gewisser Sicherheit läßt sich heute schon voraussagen, daß die neuen Handelsverträge nicht zu Gunsten der Landwirtschaft sein werden, aber nicht freizeiten, und selbst auf die Gefahr hin, daß die Regierung, die sich durch nichts gebunden hat, bei der eventuellen Ablehnung der Verträge den bestehenden Zustand mit seinen für uns nachteiligen Folgen beibehält, die Verträge, wenn sie so aussehen sollten, wie vorerst müssen — glatt ablehnen. Im Hinblick auf die Kanalarbige geht meine Meinung von der des Vorredners der Begründung ab; ich fürchte den Landrat, daß es den Kanalen im Sommer ein Wasser fehlen könnte, nicht, ich meine im Gegenteil, wenn sie kein Wasser haben, dann können sie uns nicht schaden.“

„Meine Herren! Die Exportwirtschaft des Ministers müßte entscheiden des klaren Ganges, wenn man überhaupt dabei von Göttern sprechen kann.“

„Also: Kanäle bewilligen wir nicht. Handelsverträge die uns nicht in den Raum passen, werden wir unter den Tisch. Der Handelsminister aber ist ein Tropf. Diese drei Landräten Agrarier zu verhandeln. Jetzt tanzen die unartigen Rangen der nachsichtigen Gouvernante Regierung auf der Nase herum. Dem par nobile fratrum Schirmer-Reventlow schloß sich Herr Liebermann v. Sonnenberg als Dritter im Bunde ebenfalls an. Er tritt ein scharfes Feilen wider die Güte der Wirtschaftspolitik, wie die Agrarier sie predigen. Der Agrarierminister braucht die alten Landräten, die Wirtschaftspolitiker vor, er schalt auf die „jüdische Presse“, die Bärenhänder und stellte folgendes Ergebnis seiner tiefgründigen Wirtschaftserforschung fest:

„Gewerbefreiheit und Freizügigkeit haben uns die Wirtschaft für den nächsten Winter gebracht. Wir haben durch die ausbreitende Macht des Großhandels jetzt in der Lage, die die Beschäftigten im Mittelstand ihren Ort auszuweichen können, wo sie Hunger leiden wollen.“

„Nun, Herr v. Liebermanns nationalökonomische Solhabereien wird man geruhig übergehen können. Die beiden anderen Redner sind uns interessanter, eben weil sie fröhlichen, wie man in den Kreisen der Richter über Kanalarbige und

Man hat auch die Befürchtung ausgesprochen, daß durch die Veränderung der Lehrerbildung ein Ersatz der Königsberger Beschäftigten den Lehrern an den Universitäten als den armeren Volksschulklassen wieder ein Weg, sich geistigen Berufen zuzuwenden, verschlossen würde.